



Die Urdorfer Spieler und Trainer Dani Hüni blicken in die gleiche Richtung.

BIER

Transferbombe des FC Dietikon

VON RAPHAEL BIERMAYR

Die Dietiker Fussballer verfügen über Champions-League-Erfahrung im Kader: Mirsad Mijadinovski bestritt in der Saison 2009/10 für das ungarische Team Debrecen zwei Partien in der europäischen Königsklasse, gegen Liverpool und Lyon. Darüber hinaus spielte der bullige Innenverteidiger zwei Jahre später viermal in der CL-Qualifikation, unter anderem gegen den FC Basel.

Der Grund für den Wechsel des 31-Jährigen ins Limmattal heisst Goran Ivelj. Der FCD-Trainer ist mit Mijadinovski in Spreitenbach aufgewachsen, später waren die beiden Teamkollegen bei den Grasshoppers. Der Weg des schweizerisch-mazedonischen Doppelbürgers führte weiter über den FCZ und Baden nach Sion in die Super League, bevor er nach Ungarn zu Ujpest übersiedelte und danach nach Debrecen, wo er mit dem Team Meister, Cupsieger und Supercup-Sieger wurde und sich einmal für die Champions League qualifizierte. Nach seiner Rückkehr in die Schweiz vor einem Jahr stand Mijadinovski bei Challenge-League-Klub Wil im Kader. Jetzt hat er seine Profilaufbahn beendet und arbeitet bei der Swisscom, weshalb gemäss Sportchef Pietro Iellamo beim Transfer kein Geld im Spiel gewesen sei. «Er ist ein Gewinn für den FC Dietikon», frohlockt Goran Ivelj, der voraussichtlich mit dem Zuzug die Innenverteidigung bilden wird.

Die Limmattaler bestreiten heute gegen Drittligist Zürich-Affoltern (20 Uhr, Dornau) und am kommenden Freitag gegen Erstligist Grasshoppers II (20 Uhr, GC Campus) Testspiele, bevor sie am Samstag ins Trainingslager nach Ägypten fliegen.

Geheimtaktik Gutmütigkeit

Eishockey Trainer Dani Hüni bleibt mit Urdorf in der 2. Liga – auch dank seines Führungsstils

VON RAPHAEL BIERMAYR

Einen Moment hat man das Gefühl, Joe Cocker ist am anderen Ende der Leitung. Die Stimme von EHC-Urdorf-Trainer Dani Hüni klingt am Sonntagmittag wie die des Musikstars: Schwerfällig, beschlagen, kratzig. Der 46-jährige Hüni liess sich wenige Stunden zuvor mit seiner mehrheitlich jungen Mannschaft treiben, die den Verbleib in der 2. Liga bis in die Morgenstunden feierte.

Es war das erste Mal in den drei Jahren seiner Tätigkeit in Urdorf, dass Hüni mit den Spielern fort war. Das mutet erstaunlich an, wenn man den Zürcher Unterländer im Umgang mit ihnen sieht. Er ist Teil des Teams, kritisiert – wenn überhaupt – ausnahmslos aufbauend, der Gute-Onkel-Typ eben. Das ist Teil seines Wesens und geht so weit, dass man sich schwer tut, ihn ernst zu nehmen, wenn er mal böse ist. Das war in den beiden Matches der laufenden Saison gegen Dürnten der Fall. Er regte sich fürchterlich über seine Mannschaft und die Schiedsrichter auf. Als er im Heimspiel die Taktiktafel in Richtung Bande fortschleuderte, sie dort abprallte und auf dem Eis landete, schien ihm das umgehend peinlich zu sein.

Es ist nicht so, dass Hüni nicht anders könnte. Er spielt durchaus mit der Taktik der Gutmütigkeit. Seine gesamte Erfahrung im Trainermetier

gründet darauf. Sowohl in der Frauennationalmannschaft als auch bei den Limmattal Wings und in Urdorf galt und gilt: Die Spieler verdienen nichts, der Trainer ist auf sie angewiesen. Mit anderen Worten: Sie sitzen am längeren Hebel.

Kein fertiger Trainer

Dahingehend äusserte sich Hüni am vergangenen Samstag im Gespräch mit Co-Trainer Thomas Heldner. «Vielleicht ist es gerade das, was den Erfolg bringt: Dass du es allen recht machen willst», mutmasste der frühere Nationalspieler Heldner. Hüni passt mit dieser Eigenschaft hervorragend auf die Weihermatt. Denn die Vergangenheit zeigt, dass gerade die Urdorfer Mannschaft äusserst sensibel auf einen Trainer re-

agiert. Stellt er sich gegen sie oder verpasst er den richtigen Moment, um sie zu fordern, hat er seine Autorität eingebüsst. Hüni hat während der laufenden Saison Bereitschaft gezeigt, nicht nur arbeiten zu lassen,

«Zuerst will ich heraus-spüren und heraus-hören, ob mich die Mannschaft noch will.»

Dani Hüni, EHC-U-Trainer

sondern mitzuarbeiten. Er liess sich auf Diskussionen über die Trainingsqualität ein und holte Tipps von aussen. Ein Zeichen, dass er sich nicht als fertigen Trainer sieht. Das wird

ihm von den Spielern nicht negativ ausgelegt. Die Frage, ob er die Mannschaft noch einen Schritt weiterbringen kann, stellte sich in der Aufstiegssaison nicht. Einen Hinweis darauf gibt es trotzdem: Die Punkteausbeute ist deutlich höher ausgefallen als erwartet.

Verein will Hüni halten

Die Chancen sind gross, dass Dani Hüni weitermacht. Er heiratet im Sommer, die Flitterwochen würden aber die Saison nicht tangieren, sagte er vor kurzem. Entschieden hat er sich indes noch nicht hundertprozentig: «Zuerst will ich heraus-spüren und heraus-hören, ob mich die Mannschaft noch will», erklärt Hüni. Der Verein jedenfalls würde gern an ihm festhalten: «Wir sind daran interessiert, dass Hüni bleibt», bestätigt EHC-U-Präsident Thomas Leimgruber. Die Gespräche würden in der laufenden Woche aufgenommen. Auf die Frage nach höheren Zielen der ersten Mannschaft verweist Leimgruber auf die fernere Zukunft. Sein Augenmerk gilt aktuell dem Schaffen der Voraussetzungen dafür. Die grösste Herausforderung: Mehr Trainingseis. Das Fanionteam soll dreimal wöchentlich in Urdorf trainieren.

Das heisst für Hüni, dass von Vereinsseite her in der kommenden Spielzeit erneut der Klassenverbleib als Ziel feststeht. Das dürfte den Gutmütigen nicht böse stimmen.

■ KADER: FRAGEZEICHEN HINTER HELDNER

Neben der Personalie des Trainers (siehe Hauptartikel) beschäftigt den Verein in den nächsten Wochen auch die Frage nach dem Kader für die kommende Saison. Gemäss Vereinspräsident Thomas Leimgruber und dem aktuellen Trainer Dani Hüni werde das Team grösstenteils zu-

sammenbleiben. Ob Stütze Thomas Heldner weitermacht, der in der laufenden Spielzeit oft verletzt oder angeschlagen war, ist offen. B-Lizenz-Spieler Terence Roth stösst aller Voraussicht nach definitiv dazu. Er soll Beispiel sein: Ex-Urdorf-Junioren, die den Verein altershalber einst

verlassen mussten, und nun im Aktivalter den Weg zurück auf die Weihermatt finden. «Die zweite Liga ist ein attraktives Argument dafür», weiss Leimgruber. Er lässt durchblicken, dass erstmals seit Jahren wieder mit einem Novizenteam geliebäugelt werde. (BIER)

Nachrichten

Curling Uitikon-Waldegg noch nicht im Final

In der Zürcher Superliga verpasste die erste Uitiker Equipe um Skip Christian Moser den vorzeitigen Einzug in den Final. In der 14. Runde trennten sie sich von Dübendorf I mit 2:2. Die Entscheidung fällt somit in der letzten Runde. Keine Aussichten auf einen Finalplatz haben Limmattal (7:10 gegen Wetikon) und Uitikon-Waldegg II (12:2 gegen Küsnacht). (BIER)

Eiskunstlauf Rang 12 für Janine Lüscher

Die Urdorferin Janine Lüscher platzierte sich an der Schweizer U12-Meisterschaft nach dem Kurzprogramm auf Platz 15 und erreichte nach einer gelungenen Kür den 12. Gesamtrang. (INCH)

INSERAT

Hier ein topaktueller Link zu Ihrer Region.